

Neue Bronzeschwert-Funde aus dem Rheinland (Nachtrag)

Von

Ingeborg Kiekebusch

Als wir vor einigen Jahren den Fund von zwei Bronzeschwertern des *Erbenheimer Typs* bekannt gaben¹, wußten wir noch nicht, daß in der gleichen Kiesbaggerei von Maas-Roelofs in *Hoennepel*, Kr. Kleve, gleichzeitig vier weitere Schwerter des gleichen Typs zum Vorschein gekommen waren. Da wir erst spät von den in Privatbesitz befindlichen Stücken erfuhren, war es nicht mehr möglich, Näheres über die Fundlagerung zu ermitteln. Es ließ sich nur noch feststellen, daß alle 6 Schwerter aus dem gleichen Baggerloch stammen und sich ehemals hier eine Rheinschlinge befunden hat. Auf Grund der sehr ähnlichen Patina ist anzunehmen, daß sie im gleichen Fundhorizont gelegen haben. Wie aus den folgenden Beschreibungen und den Abbildungen zu entnehmen ist, weichen die Schwerter etwas von einander ab.

Den bereits vorgelegten 2 Stücken sind folgende 4 Schwerter zuzuordnen²:

1. Vollständig erhalten. Länge 66,5 cm. – *Abb. 1,1* und *Taf. 30,1*.

Die gebauchte Griffzunge mit ausgeprägten Zungenrändern ohne Kerbung, spatenförmigem Zungenfortsatz und 6 Nietlöchern geht in V-förmiges Heft mit schrägen Schultern – deren untere Teile weggebrochen sind – und beiderseits wohl 4 Nietlöchern über.

Die weidenblattförmige schmale Klinge – ohne Ricasso – weist sehr verschiedenen Querschnitt auf: oben rautenförmig, nach unten hin spitzoval. Von der Spitze ausgehend Zierlinie erkennbar.

Überwiegend braun patiniert, doch auch Reste glänzend braungrüner und matter blaugrüner Patina erhalten. Einzelne Partien ganz ohne Patina.

2. Äußerste Spitze und Griffzunge z. T. weggebrochen. Erhaltene Länge 65 cm. – *Abb. 1,2* und *Taf. 30,2*.

Die gebauchte Griffzunge mit ausgeprägten Zungenrändern ohne Kerbung – nur noch 1 Nietloch erhalten, im Bruch sehr dünn – geht in schrägschultriges U-förmiges, durch Linie begrenztes Heft mit beiderseits 3 Nietlöchern über.

Die weidenblattförmige schmale Klinge – ohne Ricasso – hat verschiedenen Querschnitt. Von der Spitze ausgehend Zierlinie erkennbar.

Überwiegend braun patiniert, doch auch Reste glänzend braungrüner Patina erhalten. Einzelne Partien ganz ohne Patina.

V o r b e m e r k u n g : Mit diesem Bericht können wir weitere Bronzeschwerter vorlegen, die uns bei Abfassung des Beitrages in *Bonner Jahrb.* 159, 1959, 1 ff. *Taf. 1*, noch nicht bekannt waren bzw. die erst nachdem geborgen wurden.

¹ A. a. O. 1 f., 7 Nr. 5–6 und *Taf. 1,7–8*.

² Vgl. H. Hinz, *Der Niederrhein* 29, 1962, 94 f. *Abb. 1*.

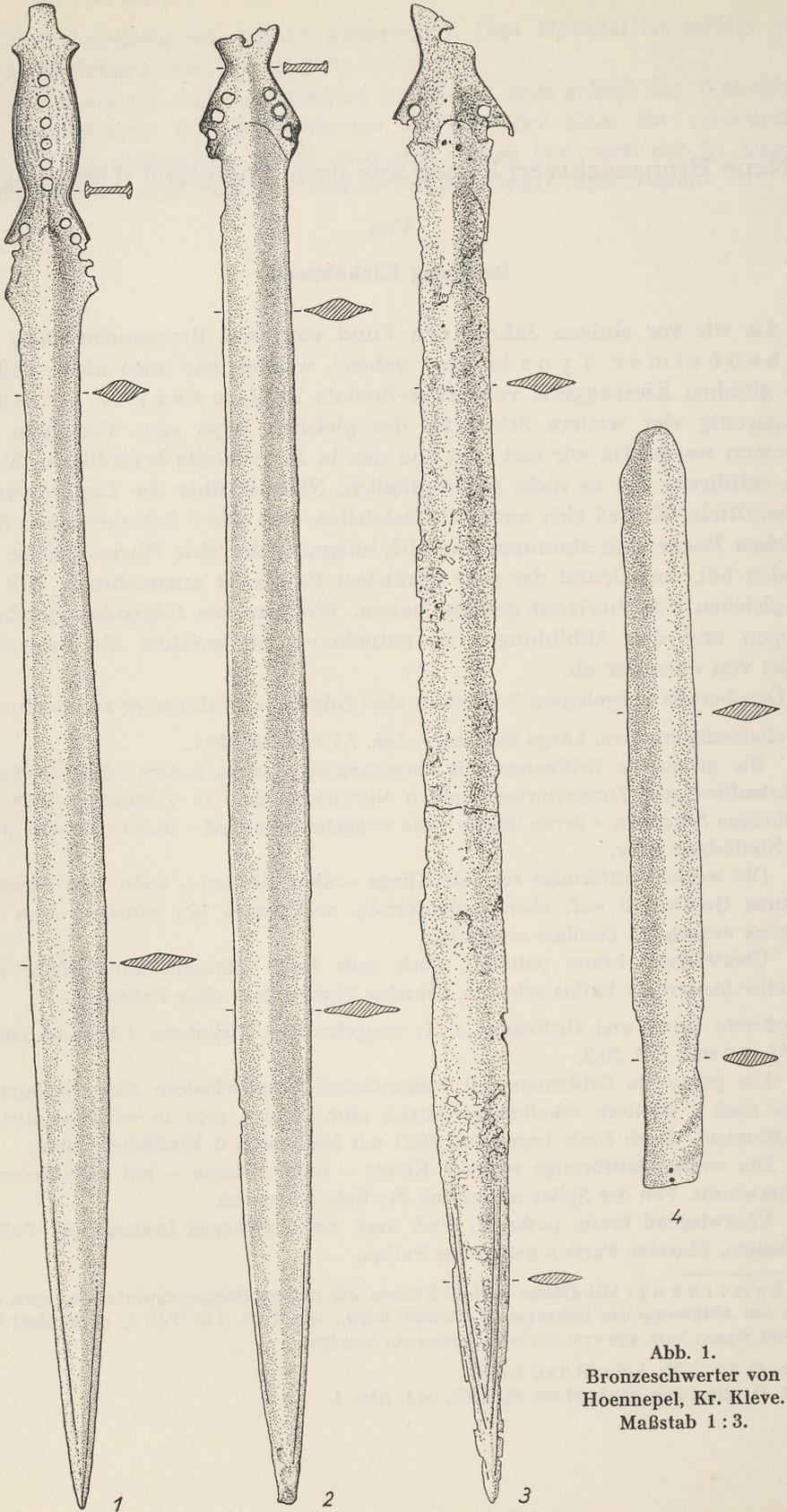


Abb. 1.
Bronzeschwerter von
Hoennepel, Kr. Kleve.
Maßstab 1 : 3.

3. Griffzunge z. T. weggebrochen, Klinge einmal gebrochen. Erhaltene Länge 65,6 cm. – *Abb. 1,3* und *Taf. 30,3*.

Die gebauchte Griffzunge mit ausgeprägten Zungenrändern ohne Kerbung – nur 1 Nietloch erhalten – geht in U-förmiges Heft mit schrägen Schultern, deren untere Teile weggebrochen sind und beiderseits nur noch 2 Nietlöcher erkennen lassen, über.

Die lange schmale, fast gleichmäßig spitz zulaufende Klinge – ohne Ricasso – hat verschiedenen Querschnitt. Von der Spitze ausgehend 2 bzw. 3 Zierrillen.

Überwiegend braun patiniert; Reste von grüner blättriger Patina. Auf Klinge und Heft sind Reste der Holzscheide erhalten³.

4. Erhaltene Länge 33,7 cm. – *Abb. 1,4* und *Taf. 30,4*.

Stark verschliffenes – früher wohl weidenblattförmiges – Klingenbruchstück. Querschnitt verschieden.

Patina überwiegend braun; Reste von grüner blättriger Patina.

Mit der Auffindung dieser insgesamt nun 6 Schwerter vom 'Erbenheimer Typ' aus der Kiesbaggerei in Hoennepel verlagert sich die Hauptfund-dichte dieses Typs, der von J. D. Cowen kartiert wurde⁴, in den niederrheinischen Raum, aus dem wir außer diesen 6 Neufunden noch ein weiteres Bronzeschwert des gleichen Typs bekannt machen können. Die Kenntnis dieses Stückes verdanken wir einem freundlichen Hinweis von J. D. Cowen. Frau E. Waardenburg in Arnheim⁵ unterstützte in liebenswürdigerweise unsere Nachforschungen und ließ uns nachfolgende Beschreibung sowie beige-fügte Abbildungen zukommen:

Das jetzt in Privatbesitz befindliche Bronzeschwert wurde Anfang der 30-er Jahre von einer niederländischen Kiesbaggerei bei E m m e r i c h , Kr. Rees, ausgebaggert.

Vollständig erhalten. Länge 64,5 cm. – *Abb. 2* links und *Taf. 30,5*.

Die gebauchte Griffzunge mit ausgeprägten Zungenrändern ohne Kerbung, spatenförmigem Zungenfortsatz und 4 Nietlöchern geht in U-förmiges Heft mit schrägen Schultern – deren untere Teile weggebrochen sind – und beiderseits wohl 3 Nietlöchern über.

Die weidenblattförmige breite Klinge mit gekerbtem Ricasso hat verschiedenen Querschnitt. Von der Spitze ausgehend Zierrille.

Braune Patina.

Während wir die 6 Schwerter von Hoennepel mehr in den Beginn der Hallstattstufe A (kurz vor 1000 v. Chr.) setzen möchten, müssen wir das Schwert von Emmerich wohl, wie J. D. Cowen es für die zwei bereits von ihm genannten Stücke aus Holland tat⁶, einer späteren Entwicklungsstufe zuwei-

³ Nach freundlicher Begutachtung von J. Driehaus.

⁴ Vgl. Einführung in die Geschichte der bronzenen Griffzungenschwerter in Süddeutschland, 36. Bericht der RGK. 1955 (1956) 77 Karte C.

⁵ E. Waardenburg, Konservatorin im Gemeentemuseum, machte uns gleichzeitig auf ein weiteres Schwert des gleichen Typs aufmerksam, das sich im Groninger Museum voor Stad en Lande, Groningen, befindet. Es wurde beim Vosseberg, Ter Apel, Gem. Vlagtwedde, gefunden. Die noch erhaltene Länge – die Hälfte des Griffes fehlt – beträgt 68,7 cm. Siehe dazu J. D. van der Waals, *Helinium* 2, 1962, 118 ff. *Abb. 2–3*.

⁶ J. D. Cowen a. a. O. 73, 131 Nr. 17–18, *Taf. 6,5. 7*.

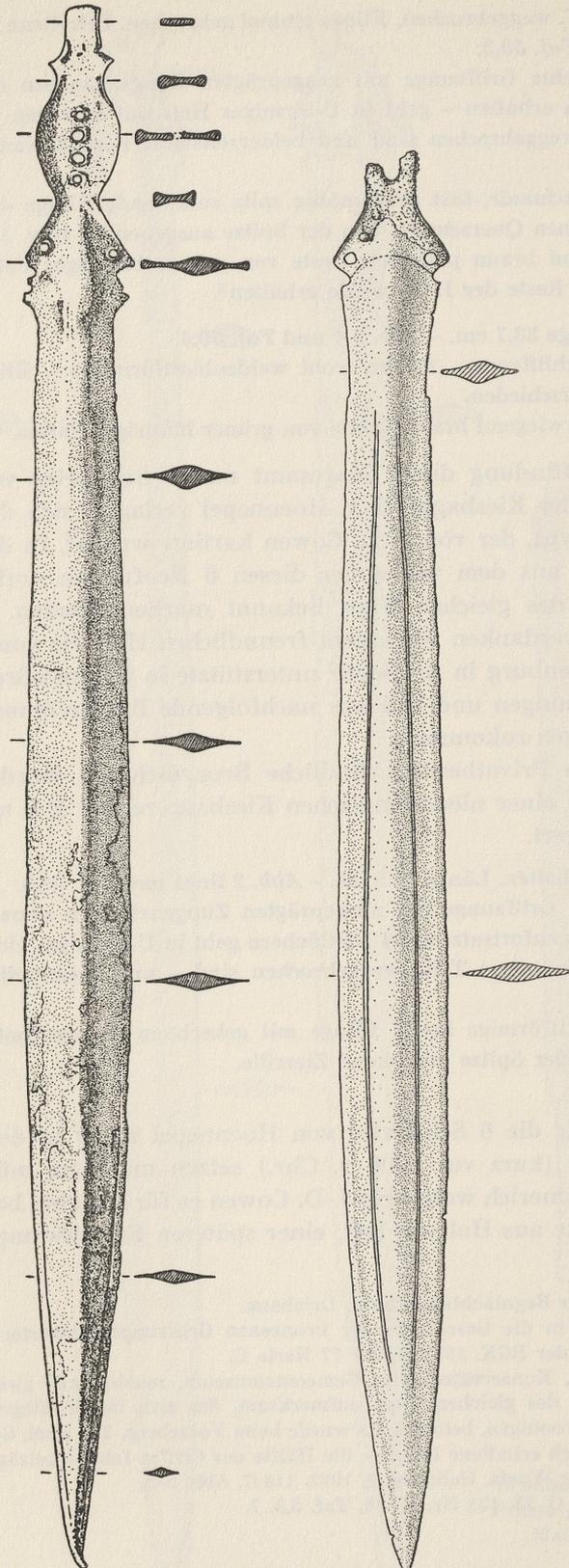


Abb. 2. Bronzeschwerter vom Niederrhein.
 Links: Emmerich, Kr. Rees. Rechts: Budberg, Kr. Moers.
 Maßstab 1 : 3.

sen. Es sei hier darauf verwiesen, daß die von Hoennepel vorgelegten Schwerter einen zum Heft hin hoch ausgebildeten Mittelgrat der Klinge haben. Ganz besonders hoch ist er jedoch bei dem Schwert Nr. 3 von Hoennepel sowie bei dem Stück von Emmerich ausgebildet. Eine sehr ähnliche Stärke weist auch das Schwert von Tegelen (Leiden) auf⁷.

Zur 'frühen Gruppe der verzierten Schwerter', die J. D. Cowen von Ende Hallstattstufe A bis Stufe B datiert⁸, können wir nunmehr einen weiteren Neufund sowie einen älteren Fund aus dem Gebiet des Niederrheins unserer Zusammenstellung anfügen⁹. Bisher kannten wir aus diesem Gebiet nur das Schwert von Hennef-Geistingen, Siegkreis¹⁰.

In der Kiesbaggerei Maas am Bahnhof Eversael in Budberg, Kr. Moers – einem alten Rheinarm –, wurde 1961 ein Bronzeschwert geborgen, das etwa 10 m tief im Kies gelegen haben soll¹¹. Es befindet sich in Privatbesitz.

Griffzunge nur noch z. T. erhalten. Länge noch 58,1 cm. – *Abb. 2* rechts und *Taf. 31,1*.

Die weniger gebauchte Griffzunge mit schwach ausgeprägten Rändern geht in ein Heft von mittlerer U-Form mit schrägen Schultern über. Eine große Kerbe an der Bruchstelle der hier sehr ausgedünnten Griffzunge ist wohl durch Erweiterung eines Nietloches entstanden.

Das Heft trägt in der unteren Schulterpartie beiderseits ein Nietloch, unter dem sich jeweils noch eine Kerbe befindet¹².

Die weidenblattförmige breite Klinge setzt mit gekerbtem Ricasso an; beiderseits sind deutlich je zwei Umrißlinien als Verzierung zu erkennen. Das Schwert zeigt ziemlich gleichmäßig grüne Patina. Auf dem Heft sitzt eine dicke Kieskruste.

In die gleiche Gruppe, wie das Schwert von Budberg, gehört ein bereits im Jahre 1878 bei Traar, Stadtkreis Krefeld, geborgenes Schwert, das sich zuerst in Privatbesitz befand und dann in den Besitz des Städtischen Museums Dortmund übergang. Da das Schwert dort durch Kriegseinwirkung verloren gegangen zu sein scheint, ist ein Foto des Stückes aus den 30-er Jahren die einzige Quelle, die uns über das Aussehen des Schwertes Auskunft geben kann. Ein Gipsabguß im Landschaftsmuseum des Niederrheins in Krefeld-Linn¹³, von dem jedoch die Griffzunge nicht mehr erhalten ist, ermöglichte es uns, die Länge des Schwertes mit 60,8 cm zu bestimmen. – *Taf. 31,2*.

Die gebauchte Griffzunge mit ausgeprägten gekerbten Zungenrändern, die in je einen Dorn enden (?) – oberer Abschluß ist nach dem Foto nicht ganz sicher zu bestimmen –, weist 3 Nietlöcher auf. Die Griffzunge geht in ein V-förmiges Heft mit schrägen Schultern und beiderseits 3 Nietlöchern – oder 2 Nietlöcher und eine Kerbe – über.

Die breite weidenblattförmige Klinge setzt mit einem gekerbten Ricasso an. Von

⁷ Cowen a. a. O. Nr. 17 Taf. 6,5.

⁸ Cowen a. a. O. 86 ff. 91 Abb. 12, 138 ff. und Taf. 9.

⁹ Kiekebusch a. a. O.

¹⁰ Kiekebusch a. a. O. 8 Nr. 9 und Taf. 1,10. – Dort weitere Literatur.

¹¹ Vgl. H. Hinz, Der Niederrhein 29, 1962, 62 Abb. 2; ders., Offa 19, 1962, 139 ff. Abb. 1 und 3 (Plan der Fundstelle).

¹² Vgl. dazu Cowen a. a. O. 139 Abb. 12,7 sowie Taf. 9,5 und 12,1 (Sachsenberg a. d. Unstrut).

¹³ Frau Dr. G. Loewe verdanke ich diesen Hinweis.

Höhe des Ricassoabsatzes etwa bis fast zur Klingenspitze zieren zwei den Schneiden parallellaufende Umrißlinien das Schwert. Der Klingequerschnitt scheint oben mehr rautenförmig, zur Spitze hin spitzoval zu sein.

Das Schwert von Traar weist, wie das Budberger Schwert, die von J. D. Cowen angegebenen typischen Kennzeichen für die 'frühe Gruppe der verzierten Schwerter' auf. Somit kennen wir bereits 3 Vertreter dieses Typs vom Niederrhein¹⁴.

Abschließend möchten wir noch ein weiteres Schwert, das bisher nicht veröffentlicht wurde, bekannt machen. Es wurde 1926 in M a y e n gefunden und befindet sich im dortigen Museum (Inv.-Nr. 1666). Wenn es sich bei diesem Stück um einen in unserem Raume auch völlig fremden Typ handelt, lassen jedoch die genauen Angaben der Fundumstände im Katalog Mayen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß das Stück auch wirklich dort geborgen wurde¹⁵.

Das 50 cm lange Bronzeschwert hat eine breite weidenblattförmige Klinge, die durch eine stärkere Umrißlinie verziert ist. Die zum Griff hin stark verjüngte Klinge verbreitert sich – wie die Heftpartie der meisten Griffzungenschwerter –, weist dort jedoch keine Nietlöcher auf. Die Griffzunge ähnelt mehr einer breiten Griffangel, an deren oberem Ende 4 (je zwei übereinander) Pflockniete sitzen, von denen einer fehlt. Ein starker Mittelgrat verläuft vom oberen Teil der Klinge bis ans Ende der Griffzunge. – *Taf. 31,3*.

Dank freundlicher Mitteilung von J. D. Cowen gehört dieses Schwert zu einer Gruppe, die in England zahlreich vertreten ist und dort als B a l l i n - t o b e r - T y p bezeichnet wird¹⁶. J. D. Cowen sieht, wie er brieflich mitteilte, in diesen Schwertern einen irischen Typ, der aber zu Beginn von Hallstattstufe A im unteren Themsetal entwickelt wurde.

Auf drei weitere Schwertfunde, deren Kenntnis wir H. Hinz in Moers verdanken, möchten wir hier nur hinweisen¹⁷:

- a) H a l d e r n , Kr. Rees. Anlässlich einer Museumsgrabung im Jahre 1961 wurde auf dem Galgenberg in der Wittenhorst die Spitze eines Bronzeschwertes gefunden. Vermutlich stammt es aus einem hallstattzeitlichen Brandgrab.
- b) A l t k a l k a r , Kr. Kleve. Laut eines Berichtes aus Kalkar soll während des Krieges am Monterberg von Soldaten ein Urnengrab freigelegt worden sein, in dem sich ein Bronzeschwert befand. Fundverbleib unbekannt.
- c) R h e i n k a m p , Kr. Moers. In der Kiesbaggerei am Waldsee wurde in den 50-er Jahren ein Bronzeschwert geborgen, von dem der Griff und Teile der Klinge erhalten waren. Das Schwert soll nach Holland gelangt sein. Verbleib bisher unbekannt.

¹⁴ Vgl. Cowen a. a. O. Karte E; Kiekebusch a. a. O. 8 Nr. 9.

¹⁵ Es heißt dort S. 187 wörtlich: 'Bei den Kanalarbeiten am Ende der Bachstraße in der Nähe der Brücke über den Mühlteich, gegenüber dem Neubau von Baumeister Born, wurde Ende April 1926 in der Mitte der Bachstraße 2,50 m tief ein Bronzeschwert gefunden und seitens der Stadt der Vereinssammlung übergeben. Das Schwert lag unter einer Kies-schicht von 1,50 m Stärke'. – Skizze ist beigelegt.

¹⁶ Vgl. *Archaeologia* (London) 73, 1924 Taf. 38. 39 und 45. – *Ulster Journ. of Archaeology* 19, 1956, 32 Abb. 3. 34 war uns leider nicht zugänglich.

¹⁷ Näheres über diese Funde wird, soweit möglich, in *Bonner Jahrb.* 163 und 164 mitgeteilt.